

Hündin Zoey und ihr Einsatz für Vermisste

Tiere Stefanie Herkner und ihr Mischling helfen, Menschen in weitläufigem Gelände aufzuspüren

Von unserer Redakteurin Christina Nover

■ **Westerwald.** Wenn Zoey bellt, dann aus gutem Grund. Minutenlang kann sie so ihrem Frauchen signalisieren, dass sie etwas gefunden hat – oder besser gesagt: jemanden. Denn Zoey ist ein sogenannter Flächensuchhund, ausgebildet dafür, große Areale nach vermissten Personen abzusuchen. Dabei läuft sie, mit einem besonderen Geschirr gekennzeichnet, frei über Wiesen, zwischen Bäumen und Hecken hindurch, Hänge hinauf und hinab. Stefanie Herkner ist dabei immer in der Nähe, achtet auf das Verhalten ihrer Hündin und gibt ihr Anweisungen, wo sie zu suchen hat. Die beiden sind ein eingespieltes Team und seit eineinhalb Jahren Teil der Rettungshundestaffel Westerwald.

Ein Ehrenamt, das viel Zeit und Motivation von beiden erfordert. Für die Grundschullehrerin Stefanie Herkner ist das Engagement in der Hundestaffel der „perfekte Ausgleich“ und zudem ein Hobby mit „Sinn und Zweck“, wie sie sagt. Noch bevor sie Zoey das erste Mal traf und sich sofort in sie verliebte, hatte die Neuwiederin den Wunsch, sich in der Rettungshundestaffel zu engagieren.

Mischling Zoey zeigte für diese Aufgabe genau die richtigen Eigenschaften: „Ich hatte nach einem mittelgroßen Hund gesucht, der ein freundliches Wesen hat und aufgeschlossen ist“, erzählt Herkner. Die 32-Jährige begann zügig mit dem langwierigen Training, und vor zwei Jahren konnte das Team schließlich die notwen-

digen Prüfungen ablegen, um Teil der Hundestaffel zu werden.

Etwa 20 bis 30 Einsätze hatten die beiden bisher pro Jahr – bei Tag und Nacht. Primär sind sie in den Landkreisen Neuwied, Altenkirchen und im Westerwaldkreis unterwegs, manchmal werden zur Unterstützung anderer Hundestaffeln aber auch weitere Wege in Angriff genommen. Damit Zoey stets vorbereitet ist, wird mindestens zweimal die Woche trainiert, egal, ob es kalt oder warm ist, es regnet oder die Sonne scheint. Die Arbeit ist für beide schweißtreibend: Nicht nur muss Stefanie Herkner stets ihre lange Arbeitskleidung tragen, auch die Aufgabe hat es oft in sich: „Wir suchen in der Regel ein – oft unwegsames – Gelände von 80 000 bis 120 000 Quadratmetern pro Stunde ab. Das ist vergleichbar mit einem Marathon“, sagt Herkner. Sie kann Zoey zwar in verschiedene Richtungen schicken, muss jedoch weite Strecken gemeinsam mit der sechsjährigen Hündin zurücklegen.

Meist arbeiten mehrere Gespanne gemeinsam, um die vermisste Person zu finden – ein Suchtruppführer koordiniert die Aktivi-

Rettungshundestaffel Westerwald

Die Rettungshundestaffel Westerwald wurde im März 2002 gegründet. Es handelt sich dabei um einen gemeinnützigen Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für die Suche nach vermissten und verschütteten Personen zur Verfügung zu stehen. Dafür setzt die Staffel Rettungshundeteams, bestehend



Mischlingshündin Zoey ist darauf trainiert, zusammen mit ihrem Frauchen Stefanie Herkner vermisste Personen im Gelände aufzuspüren.

Foto: C. Nover

täten der Teams. Stößt ein Hund auf einen Menschen, zeigt er dies mit kontinuierlichem Bellen an. Ist es die falsche Person, wird das durch den Hundeführer festgestellt, und die Suche geht weiter. Auch wenn die Hunde nicht fündig werden, bekommen sie am Ende des Tages ihre Belohnung: Neben einer Leckerei erhält Zoey so auch

noch Spielzeit mit ihrem Frauchen. Herkner weiß, dass dieses Verhalten für Zuschauer in einer angespannten Lage durchaus befremdlich aussehen kann, aber sie betont: „Es darf nicht sein, dass der Hund mit dem Gefühl eines Misserfolgs nach Hause geht.“

Wäre es anders, hätte Zoey wahrscheinlich schon längst keine

Lust mehr auf die Suche nach Menschen. Bisher konnte sie nämlich noch nicht den entscheidenden Fund machen – zumindest nicht bei einem regulären Einsatz: „Im Urlaub waren wir mal im Dunkeln spazieren, da hat sie eine bewusstlose Person entdeckt. Wir haben den Rettungsdienst informiert, und ich war mächtig stolz auf Zoey.“ Herkner kann sich aber auch über jeden anderen erfolgreichen Rettungseinsatz ihrer Staffel freuen. „Die Erleichterung der Angehörigen zu sehen, wenn der Vermisste gefunden wurde, das gibt den Antrieb, weiterzumachen.“

Wie ernst es Herkner mit ihrem Hobby ist, zeigt sich auch darin, dass der jüngste Trip nach England mit einer Trainingseinheit zusammen mit der örtlichen Hundestaffel verbunden war. Möglich ist so viel

Engagement nur, weil ihr Freund im gleichen Verein tätig ist: „Es ist schon gut, wenn der Partner das auch macht“, erklärt Herkner und verweist auf Wochenend- und Nachteinsätze sowie Schulungsveranstaltungen voller Theorie. Auch für Zoey ist die Ausbildung noch nicht zu Ende. Derzeit lernt sie, auch als Trümmersuchhund zu arbeiten. Die Prüfung dafür steht jedoch noch bevor. Jede Suche, egal ob inszeniert oder real, bedeutet Beschäftigung für Zoey und gemeinsame Zeit mit ihrem Frauchen. „Normalerweise geht man mit seinem Hund spazieren oder spielt mit ihm. Aber wie man durch so eine Aufgabe zu einem Team werden kann, das ist schon etwas Besonderes“, sagt Herkner zum Engagement in der Rettungshundestaffel.

Bistum: Jahresüberschuss sichert Handlungsfähigkeit

Finanzen Abschlüsse 2017 veröffentlicht – Bilanzsumme erreicht Milliardenwert

■ **Westerwald/Limburg.** Die Bilanz des Bistums Limburg weist zum 31. Dezember 2017 ein Volumen von 1,1 Milliarden Euro aus. Das sind etwa 48 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Fast 92 Prozent der Summe sind im Anlagevermögen gebunden. Dies geht aus dem Jahresbericht 2017 hervor, den das Bistum jetzt veröffentlicht hat. Der Jahresbericht umfasst die Körperschaften Bistum, Bischöflicher Stuhl und Domkapitel sowie die Schulstiftung.

Aus dem positiven Jahresergebnis des Bistums Limburg können insgesamt gut 58 Millionen Euro verwendet werden. „Die aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedin-

gungen geben uns Raum zur Gestaltung, den wir konsequent nutzen. Sicherstellung der langfristigen Handlungsfähigkeit und Generationengerechtigkeit bleiben dabei Schlüsselbegriffe“, betont Finanzdezernent und Diözesanökonom Gordon Sobbeck. Die Verwendung dieses Jahresergebnisses wurde im Diözesankirchensteuerrat beraten und beschlossen.

Insgesamt 5 Millionen Euro führt das Bistum der Schulstiftung zu. Der Eine-Welt-Fonds wird um 1 Million Euro aufgestockt. Die Caritasstiftung erhält eine Zuwendung von ebenfalls 1 Million Euro. Die Mittel für die Arbeit an einer Willkommenskultur für Flüchtlinge wurden um 1 Million Euro aufgestockt.

Die Baustiftung erhält 12,9 Millionen Euro. Die pfarrlichen Bau-rücklagen werden mit 7,5 Millionen Eu-

ro und die nicht pfarrlichen Bau-rücklagen mit 5 Millionen Euro gestärkt. Für Investitionen in die IT-Infrastruktur wurden 1,5 Millionen Euro zurückgelegt. Die haushaltsrechtlichen Pflichtrücklagen wurden mit 10 Millionen Euro dotiert. Zudem ist das Kapital zur nachhaltigen Stärkung der wirtschaftlichen Substanz um 13,1 Millionen Euro vermehrt worden.

„Bereits heute wissen wir, dass wir in den kommenden 20 Jahren durch die demografische Entwicklung, im Wesentlichen durch den Effekt des Renteneintritts der Babyboomer-Jahrgänge, eine große Umbruchsituation erleben werden.

Wir müssen uns darauf einstellen, langfristig mit deutlich weniger Mitteln auskommen zu müssen. Darauf bereiten wir uns durch konsequente und ziel-

gerichtete Vorsorge vor“, erläutert Sobbeck.

Mehr als 326 000 Euro fließen jeden Tag aus den Kirchensteuereinnahmen in die Arbeit der Seelsorge in den Pfarreien. Insgesamt standen 2017 etwa 227 Millionen Euro aus Kirchensteuern zur Verfügung. Davon werden etwa 119 Millionen Euro (53 Prozent) für Seelsorge in Pfarreien verwendet. Für Immobilien, Infrastruktur, Leitung, zentrale Aufgaben, Verwaltung und synodale Arbeit wurden rund 28 Millionen Euro verwendet. In den Bereich Schule und Bildung flossen 17 Millionen Euro und für soziale Aufgaben ebenfalls etwa 17 Millionen Euro. Für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien setzte das Bistum etwa 10 Millionen Euro ein. Für die überdiözesanen und weltkirchlichen Aufgaben wurden etwa 8,5 Millionen Euro verwendet. Insgesamt 7 Millionen Euro standen für besondere Seelsorge und die Arbeit in den Be-

zirken zur Verfügung. Die Bilanzsumme des Bischöflichen Stuhls beträgt zum 31. Dezember 2017 etwa 84 Millionen Euro, wovon 79 Millionen Euro Anlagevermögen darstellen. In der Ergebnisrechnung zeigt sich ein Überschuss von etwa 688 000 Euro. „Die Veräußerung einer Immobilie führte zu einem positiven Einmaleffekt von etwa 942 000 Euro. Wir haben weiterhin ein strukturell negatives Ergebnis“, so Sobbeck.

Die Bilanz des Domkapitels weist 6 Millionen Euro auf und ist größtenteils im Anlagevermögen gebunden. Die Summe der laufenden Erträge wird mit rund 2,4 Millionen Euro beziffert, die laufenden Aufwendungen betragen etwa 2 Millionen Euro. Die Schulstiftung ist durch eine weitere Zustiftung von 5 Millionen Euro auf etwa 62 Millionen Euro angewachsen.

Informationen online: www.finanzen.bistumlimburg.de

Warum es den Sozialraum braucht

■ **Dernbach.** Die Katharina-Kasper-ViaSalus GmbH organisiert jährlich eine der größten Veranstaltungen in der Altenpflege im Land. Am Mittwoch, 7. November, erwarten die Teilnehmer in Dernbach mit Alexander Künzel, Dr. Holger Spieckermann, Ursula Kremer-Preis, Gerhard Schiele und Hans-Werner Hüwel fünf Referenten. Ihre Vorträge greifen das Thema „Sozialraumorientierung – gemeinsam Stärken aktivieren für mehr Lebensqualität“ auf. Die Referenten geben Impulse für gelungene Netzwerkarbeit. Neben Vorträgen bietet die Tagung durch ein Diskussionsforum die Möglichkeit, in den Austausch zu gehen.

Das Tagungsprogramm sowie weitere Infos sind zu finden unter www.viasalus.de/quo-vadis

Nachts sind alle Kirchen geöffnet

■ **Ransbach-Baumbach.** Die fünfte Nacht der offenen Kirchen in Ransbach-Baumbach stellen die katholische und evangelische Kirchengemeinde und die Stadt gemeinsam auf die Beine. Am Freitag, 21. September, können Besucher ab 19.30 Uhr in allen Kirchen und Kapellen 30 Minuten lang geistliche, musikalische und visuelle Impulse aufnehmen und die Räume in ihrer Einzigartigkeit erfahren. Die Programme werden stündlich um 19.30 Uhr, 20.30 Uhr und 21.30 Uhr wiederholt. Ein Shuttle-Service pendelt zwischen den Veranstaltungsorten. Das Programm gibt es im Internet unter www.kathra.de und als Flyer in den Kirchen.

Dernbacher Lehrer leitet internationalen Wettbewerb

Schule „Mathematik ohne Grenzen“ geht in die nächste Runde und bietet Teilnehmern große Chancen

■ **Dernbach.** Seit mehr als 20 Jahren begeistert der Wettbewerb „Mathematik ohne Grenzen“ weltweit Jugendliche für Mathematik und stellt dabei hohe Anforderungen. Denn von Mathematikern wird heute nicht einfach das Ausführen von Rechenvorschriften erwartet, sondern vor allem, dass sie Probleme kreativ und meist im Team lösen und ihre Lösungen verständlich in einem internationalen Umfeld präsentieren. Dies ist bei „Mathematik ohne Grenzen“ auch in der diesjährigen Wettbewerbsrunde in der Region Koblenz gefragt. Ein Lehrer des Raiffeisen-Campus in Dernbach ist Wettbewerbskoor-

dinator in der Region, Dominik Deinert.

Für Deinert ist das eine Premiere, auf die er sich freut: „Für mich ist das ein hervorragender Wettbewerb, da er durch seine Teamorientierung neben mathematischem Know-how extrem wichtige Sozialkompetenzen abfragt. Ich kann nur jede Schule zum Mitmachen ermuntern und freue mich über Sponsoren, die junge Menschen mit diesen Kompetenzen unterstützen möchten.“

Der Wettbewerb beginnt im Januar 2019. Jährlich nehmen weit mehr als 9000 Klassen mit mehr als 250 000 Schülern aus rund 30 Län-



Jakob Streckbein, Ben Hingel und Luca Hannappel, Schüler eines Leistungskurses Mathematik, hatten bereits Erfolg bei dem Wettbewerb.

Foto: Campus

dem teil. Damit müssen auch sprachliche Hindernisse überwunden werden – sind doch die Erschließung und Bearbeitung einiger Aufgaben in englischer, französischer, spanischer oder auch italienischer Sprache wesentliche Merkmale des Wettbewerbs. Um diese Herausforderungen meistern zu können, werden die Aufgaben gemeinsam als Klassenteam untereinander verteilt und bearbeitet. Wenn also jeder Schüler seine Stärken wie Teamfähigkeit, Sprachbegabung oder mathematisches Talent einbringt, kann schließlich auch die Freude bei der Preisverleihung grenzenlos sein.

Das war beispielsweise im vergangenen Jahr der Fall, als der Mathematik-Leistungskurs der Jahrgangsstufe MSS1 des Raiffeisen-Campus' von Dominik Deinert gemeinsam mit der 10c des Gymnasiums auf der Karthause und der Klasse 10b des Max-von-Laue-Gymnasiums Koblenz den Wettbewerb der Jahrgangsstufe 10 in der Region Koblenz für sich entscheiden und den ersten Platz belegen konnten.

Wer als Sponsor auftreten möchte, kann sich per E-Mail an die Adresse dominik.deinert@raiffeisen-campus.de wenden.